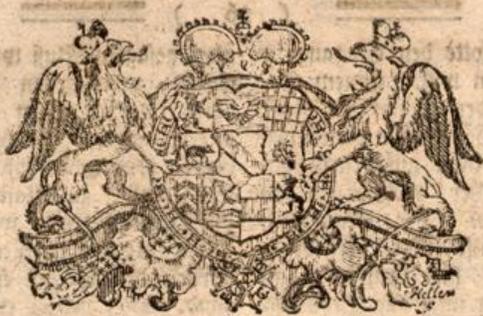


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1784

14.1.1784 (Nr. 6)



Mit Hochfürstl. Markgräflich-Badischem gnädigstem Privilegio.

Rom, vom 27 Dec.

Der König von Schweden ist in der Christtagsnacht gegen 12 Uhr dahier eingetroffen. Am folgenden Morgen den 25ten machte er dem Kayser eine Visite und beyde gisagen nach der St. Peterkirche, um bey der grossen feyerlichen Messe, welche Ihro Heiligkeit celebriren, gegenwärtig zu seyn. Nachdem diese Feyerlichkeit geendigt war, statterten der König von Schweden bey dem Pabst einen Besuch ab; Sie wurden von Sr. Heiligkeit auf das vorzüglichste empfangen. Um 3 Uhr Nachmittags machten der Kayser dem König die Gegenvisite, die Unterhaltung dauerte ohngefähr 1½ Stunde. Gestern nahmen der König mit Dero Gefolg bey dem Cardinal von Bernis das Mittagmahl ein, und des Abends war bey demselben grosse Conversation mit einer zahlreichen musikalischen Academie. Man sagt, der König würden Sich einige Wochen dahier aufhalten, um Sich alsdenn nach Neapolis zu begeben. Sr. Majestät dem Kayser überraschten am Abend vor dem Christtag den heiligen Vater noch einmal ganz unvermuthet, und sagten, Sie hätten Ihr Ihnen in Wien gegebenes Wort, in Rom eine feyerliche päpstliche Handlung zu sehen, hiermit erfüllen wollen. Hierauf beurlaubten Sie Sich und giengen eine Zeit in einem Nebenzimmer spazieren, und als Sich der Pabst aus Dero Zimmer heraus begaben, sagten Sie, Ich will die Ehre haben Eure Heiligkeit nach der St. Peterkirche zu begleiten, wohin Sich der heilige Vater begaben, um Dero Gebet zu verrichten. In der Christtagsnacht verfügten Sich der Kayser nach der päpstlichen Capelle, um die Feyerlichkeiten mit anzusehen. Bey der grossen Conversation des Cardinal von Bernis fanden Sich der Kayser gestern Abend nach 8Uhr ebenfalls ein, wo Sie Sich aber nur bis um 10 Uhr aufhielten, nur der König von Schweden blieben mit Dero Gefolg bey dem prächtigen Souper, welches aus 60 Bedecken bestand, gegenwärtig. Der Kayser speiseten nur an dem ersten Tag Dero Ankunft bey dem Cardi-

nal Herzog, an den übrigen Tagen aber in dem Gasthaus, wo Dero Gefolg logirte; schlafen in dem Palaß des Cardinals.

Rom, vom 28 Dec.

Sr. Heiligkeit wollten gern wenn es möglich gewesen schon ausserhalb Dero Staaten dem Kayser entgegen kommen, aber Sr. Majest. haben dieses nicht zugegeben. Auf das dringende Ansuchen Sr. Heiligkeit aber, und wegen des sich eingestellten häufigen Regens, haben Sr. Maj. Dero Bestimmung in Ansehung Dero Abreise geändert, und am heil. Wechnachtsfest dem Gottesdienst mit des Königs von Schweden Maj. beygewohnt, auch die von Sr. Heiligkeit gelehrte und zierliche gehaltene Predigt mit angehört. Die Kirche prangte also mit drey gekrönten Häuptern und kann Rom stolz darauf seyn, einen so werthwürdigen Zeitpunkt in seine Jahrbücher eintragen zu können. Sr. Majestät haben Sich eine allgemeine Liebe zugezogen, dergestalt, daß, so oft Sie sich im Publico sehen lassen, jedermann mit lauter Stimme ausruft es lebe unser Kayser.

Lüttig, vom 30 Dec.

Die Bewegungen unter den holländischen Truppen bestätigen sich von allen Seiten; und haben die Regimenter, welche jezo an die Gränze rücken, von der Jahreszeit viel auszuwarten. Das zu Leuwarden, (in Friesland) in Garnison liegende Regiment Rositz, erhielt Befehl, nach Bergen op Zoom zu gehen. Es ward mit vielen Beschwerlichkeiten eingeschiffet, aber durch den eingefallenen Frost ist es vor Amsterdam eingefroren. Nun vermimmt man, daß es durch die Provinz Utrecht nach dem Ort seiner Bestimmung marschiren soll.

Paris, vom 2 Jan.

Spanien bereitet auf künftiges Frühjahr eine Escadre von 30 Linienschiffen; dazu sollen 12 Französische und 10 Holländische stossen, mit welcher Flotte man entweder die Barbarischen Raubnester züchtigen, oder,

wie es heißt, der Russischen Flotte den Eingang in das mittelländische Meer verwehren will. Einem Gerücht aus Rom zufolge, wird der Pabst eine Reise hieher nach Paris antreten. Den Kosten dieses ließ der König den Armen Holz und Geld austheilen. An eben dem Tag erstarb ein Schweizer, welcher an den Königl. Zimmern die Wache hatte. Se. Maj. wurden es gewahr, allein alle Hülfe war vergebens, er war todt. Aber was soll man hier thun? fragte ein Capitain der Garde. Man muß alle Schildwachen weg und nur Patrouillen herumgehen lassen, sagten der gute König. Diß geschah auch sogleich.

Wien, vom 3 Jan.

Nun heißt es, Se. Majestät der Kayser würden in kurzem hier eintreffen. Ein aus Constantinopel angelangter Courier hat die Nachricht mitgebracht, daß der Großsultan alle unsere Forderungen eingegangen habe. Diese angenehme Nachricht wurde sogleich dem Monarchen nachgeschickt und seitdem sieht man täglich der Ankunft des Kayfers entgegen. Der Reunahrstag ist diesmal ohne allen öffentlichen Pomp und Gepräng vor sich gegangen, doch ist vielleicht nie eifriger um Josephs Erhaltung geklagt worden, als gegenwärtig, da wir wußten, daß Sie Sich in einem Land befanden, das oft nicht das gesündeste ist. Doch sind die letztern Briefe schon wieder aus Bologna datirt. Der erste dieses war der Tag, wo der Fürst Staatskanzler und der Feldmarschall Lasen die von des Kayfers Majestät hinterlassene geheime Instruktionen zu brechen haben und man ist deshalb auf den Inhalt sehr begierig.

Köln, vom 8 Jan.

Die Aussichten am hiesigen Rheinufer sind sehr bedenklich. Der Rhein geht so stark mit Treibeis, daß wir mit Recht besorgen, er werde, ob er gleich sehr hoch angeschwollen ist, sich ehestens setzen. Die hier in ungewöhnlicher Menge liegenden sowohl Holländischen als Oberländischen Schiffe, welche bereits ihre völlige Ladung hatten, löschen dieselbe in möglichster Eil, und halten sich, aller angewandten Vorsicht und der Eisböck ungeachtet, demnach nicht außer Gefahr. Abwärts ist der Rhein, wie wir vernahmen, bis auf ungefahr eine Meile von hier, ganz mit Eis bedeckt. Rheinberg steht völlig unter Wasser und in dortiger Gegend hat sich das Eis haushoch aufgethürmt. Auch die Maas hat fast aller Orten eine Eisecke. Das Wasser, wie die Amtskorrespondenz aus Sittart vom 2ten dieses meldet, ist aus diesem Strom vergethret angetreten, da Häuser und Felder überflorwemmt und das Vieh sowohl, als die Menschen der Gefahr ausgesetzt sind. Niemand darf sich

über gesagten Fluß wagen. Die Holländische Post, welche verwichenen Sonntag, den 2ten dieses hätte eintreffen sollen, ist erst heute, nach 4 Uhr früh, angekommen. Der hiesige K. K. Oberpostamts Konduktor konnte bey seiner Rückhr. wegen des vielen Eises, weder zu Maseick, noch zu Steshauswerth über die Maas gebracht werden. Derselbe ritt daher auf Mastricht, wo er gleichfalls bey der dasigen stehenden Brücke den Strom eine halbe Stundwegs ausgetreten fand. Hier mußte er sogleich so lang liegen bleiben, bis der ausgetretene Fluß völlig zugestoren war. Nun wagte er es, denselben am ersten zu übersezen; allein, er hatte das Unglück, daß das Eis unter ihm brach; jedoch wurde er noch glücklich gerettet.

Mannheim, vom 11 Jan.

Nunmehr nach wiederhergestellter einiger Gemeinschaft mit den jenseitigen Ufern gehen erst die klaglichen Nachrichten von der ausgestandenen Gefahr der dem Neckar und Rhein benachbarten Ortschaften mehr und mehr ein. Heut vor 8 Tagen, als Sonntags den 2ten dieses morgens um 9 Uhr unter dem Gottesdienste war es, daß der Neckar zwischen Heidelberg und Mannheim sämtlicher anliegenden Ortschaften beynabe den gänzlichen Untergang brachte. Neckarhausen, Seckenheim, Ibsesheim stürzten zu gleicher Zeit mit den Blocken, weil das aufgethürmte Eis und der aufgeschwollene Strom alles aus dem Grund wegzureißen drohte; kaum hatten die unglücklichen Bewohner der am tiefsten liegenden Häuser so viel Zeit, sich und ihr Vieh zu retten. Zu Neckarhausen sind etliche Häuser weggerissen worden, zu Ibsesheim ist das Wasser bis über die Fenster gestiegen. Bey Ladenburg strömt der Neckar Feld ein und scheint ein ganz anderes Beh zu machen. Unter Seckenheim war er über die Chaussee herüber gestürzt, hatte sich gegen Neckarhaus zu gewendet, und hierauf seinen Gang hierherwärts wieder über die Chaussee hinüber genommen, so daß die Straße nach Heidelberg gänzlich unterbrochen worden, und man den Weg dahin über Schwellingen nehmen mußte. Es ist unbefschreiblich, was für ein Schaden an der Saat, an eingeschlafenen Rüben, Grundbirnen u. dem Landmann durch diese grausame Wirkung der allgewaltigen Natur verursacht worden. Oberrührte Ortschaften sind vor dem aufgethürmten Eis kaum mehr sichtbar. Von all diesem in den Krümmungen bis auf den Grund sich gesteckten und felsenhart wieder zusammengefrorenen Neckareis ist kein minderer Theil hier vorbey fortgegangen: denn, was am 10ten Tag Abend vor obiger Zerstörung hier angegangen und die hiesige Landbrücke zerrissen, war bloß das in hiesigem Bezirk angelegte Eis. Man

bedenke daher die größte Noth, die uns bey künftigen Eisbruch noch betreffen kann, da wir, in der ohnehin gefährlichen Lage zwischen Neckar und Rhein, von letztern und dessen mitgebrachtem Eis weit über alle gewöhnliche Höhe um und um sehr behaftet belagert sind, wenn Gottes verschönende Hand nicht das Unglück gnädig von uns abwendet. Nach Verhältnis der nun seit 8 Tagen wieder vorwaltenden Kälte fällt das Wasser in gar geringem Mase, wie es denn von vorgestern Abends bis gestern Abends, als in 24 Stunden kaum 3 Zoll, überhaupt aber in 3 Tagen wenig über drey Schuh gefallen ist, mithin noch immer fast 8 Schuhe über dem Mittelwasser steht, oben hina: aber, als zu Speier u. s. w. dem Vernehmen nach noch vorgestern bey etlichen Schuben gewachsen ist, demnach die Schwellung sich hinaufwärts noch immer fortpflanzt. Die festgefrorene Oberfläche der Erde und der tiefe gefrorene Schnee auf den Dächern hat inzwischen manche Gegend vor der Wassernoth bewahrt, indem hierdurch die Dämme besser geschützt haben. Die Bewohner der Gravenau, Hemsbaf und Friesenheim haben ein rühmliches Beispiel unermüdeter Wachsamkeit und Fleißes dadurch gegeben, daß sie in der gefährlichen Nacht vom verwichenen Dienstag auf Mittwoch ihren Reich auf etliche tausend Schritt durch unaufhörliches Dammen mit Schute und Erde glücklich erhalten haben, ohne welche Sorgfalt das Wasser über einen Schuh hoch eingedrungen seyn würde. In desto erbärmlicheren Umständen aber befindet sich das Dorf Alzeipp, wo die Leute unter dem bloßen Dach ihr Unglück bejammern, und wo man kaum jezo im Stande ist, ihnen über Eis mit Hilfe bezuspringen, wozu gutthätige Herzen, so viel es ihre eigene Noth zuläßt, erweckt werden. In hiesiger Rheinschanze ist eine große Zerstörung, das darin befindliche Wachtcommando, die Zoller und die übrigen Bewohner, von der hiesigen Stadt plötzlich und gänzlich abgeschnitten, hatten am verwichenen Dienstag kaum noch Zeit, sich nach Ogersheim zu flüchten, ohne das Mindeste von ihren Hausgeräthschaften, Betten, Kleidern u. in Sicherheit zu bringen, welches alles sie dem Wasser und Verderben haben überlassen müssen. Und zu all diesem nun noch der Gedanken insiehenden noch größten Unglücks! Eben deswegen sinnen alle der Gefahr am meisten ausgefetzte Orte und Bewohner darauf, sich und das Ihrige bey Zeit in Sicherheit zu bringen. Unsre von hohen Wällen umschlossene Stadt hat hievon zwar weniger, desto mehr aber von andern durch Abschneidung der Gemeinschaft mit den jenseitigen Ufern entstehenden Beswehrlichkeiten zu befürchten, wogegen aber durch weise Vorsicht der hohen Vorgesetzten landesväterliche

Vorkehrungen schon getroffen worden sind und noch getroffen werden.

Colmar, vom 11 Jan.

Heute um 3 Viertel auf 3 Uhr Nachmittags, wurde bey ziemlich hellem Wetter auf der eine halbe Stunde von hiesiger Stadt gelegenen Hausmannischen Zitzfabrik, eine von Hr. Rath Bild, Lehrer der Mathematik und Physik bey der hiesigen Kriegsschule, verfertigte Luftkugel, in die Höhe gelassen. Sie war von sphärischer Form, hatte 3 Pariser Fuß im Durchmesser, war mit rothem gegummtem Taffet nach der Manier des Hrn. Charles bezogen und mit prillsicher Brennlust angefüllt. Sie stieg leicht und weil ein ziemlich starker Nordwind wehte, in schräger Richtung so schnell empor, daß sie in weniger als zwey Minuten eine Höhe von mehr als 200 Klaftern erreichte und ehe 10 Minuten verstrichen waren, bis auf die Größe einer Nuß aus den Augen der Zuschauer verschwand. Ihr Flug war immer Südwärts und sie fiel 3 Viertel Stunden von dem Ort ihres Emporsiegens bey dem Dorf Wettolsheim nach etwa 15 Minuten zur Erde. Bey schwächerem Wind würde sie ungleich höher gestiegen, aber auch nicht so lang sichtbar gewesen seyn.

Ver mischte Nachrichten.

Man will wissen, daß, wenn die Pforte am 11ten Januar sich nicht cathgorisch erklärt, und die vorgelegenen Bedingungen angenommen habe, alsdann eine Oesterreichische Armee von 100000 Mann ins Türkische Gebiet rücken werde. Es wird neuerlich verächtelt, daß man das kommende Frühjahr drey Französische Armeen sehen werde, die eine am Rhein, die andere an der Mosel, und die dritte bey Lille. Dagegen soll aber auch ein beträchtliches Oesterreichisches Corps an der Brabandischen Grenze zu stehen kommen, für welches die Cantonirungsquartiere bereits regulirt sind. Diese Nachrichten mögen aber doch noch weitere Bestätigung nöthig haben, eben so, wie die von einer Allianz zwischen Frankreich, Preussen und Holland, auf welche sich besonders letztere Republik verlassen könnte, wenn ihr England oder Oesterreich allzu strenge Anforderungen machen wollte.

Den Augustinerbarfüßern zu Wien ist angezeigt, daß sie ihr Aufhebungsdekret nächstens zu erwarten haben, wobey aber ihre Pfarrkirche, bisher die Burzpfarre, fortbleibt, und von einigen dieser Väter, welche man behbehält, bedient wird. Man sagt ferner, diese Enderolle werde bis über ein Jahr wohl von dem größten Theil der Klöster im Oesterreichischen Staat übernommen werden müssen, und wohl nur sehr we-

nige Würden dem allgemeinen Schiffbruch untergehen. Die in den Erblanden liegende Besitzungen des Erzbisthums Salzburg, welche sehr beträchtlich sind, werden nun eben so wie die Passauer in Anspruch genommen. Dem Bisthum Chiemee ist ebenfalls von seinem Sprengel das, was ins Tyrol hinein sich erstreckte, weggeschnitten worden. Am 22sten Nov. wurde zu Auiest, in der Mährischen-Gräfl. Blümeglischen Herrschaft Wisowitz, der Pfarrer in der Nacht von 5 Personen, lauter Schwäger und Vetter von ihm, gebunden, und ihm nebst andern Sachen auch 1600 fl. abgenommen. Eine kleine Verwandtin von ihm, welche ebenfalls mit gebunden wurde, entdeckte nachher, daß es die Herren als sammtliche Bekannte, und darunter auch seinen eignen Vater erkannt habe; der Pfarrer schickte hierauf sogleich nach den Fortaschen (Diebsfängern) welche in Prerau, wo die werthe Familie zusammen residirte, einfielen, und bey derselben auch den ganzen Raub und noch mehr andere Kirchensachen fanden, worauf auch die Sammler in Verhaft nach Gremser gebracht wurden, und dort ihr weiteres Schicksal erwarten. Die Liste der in Spanien aufzuhebenden Klöster ist schon gedruckt. Se. Preussische Majestät haben geruhet, dem geheimen Kriegsrath und Stadtpräsidenten, Herrn Philippi, zur hülfreichen Unterstützung der Nothleidenden, viele tausend Thaler auszahlen zu lassen, woben zugleich die Wittwen und Waisen von hiesiger Garnison, deren Männer und Väter im Feld geblieben sind, reichlich bedacht worden.

Die in unsern Blättern eingerückte Nachricht von einer gefährlichen Krankheit Sr. Königl. Preussischen Majestät wird hiermit mit desto lebhafterer Freude widerrufen, als wir von der ersten und achttesten Quelle verriehert sind, daß Se. Königl. Majestät Sich in Allerhöchstem vollkommenstem Wohlseyn befinden.

Man ist an der Oesterreichischen Grenze mit den gemachten Kriegsanstalten dergestalt geheim, daß, als unlängst der bekannte Baron Benyoursky, ein Ungar von Geburt, aber Oberst in Französischen Diensten, auf einer Reise aus der Türkei nach Semlin kam, um von dort seinen Weg nach Frankreich weiter fortzusetzen, ihm ein Kayserlicher Officier bis nach Wien zum Begleiter mitgegeben wurde, um ihn zu verhindern, einige Kenntnisse von den Zubereitungen einzuziehen.

In Holland dauert das Formiren der Bürgerseckten in Freycorps an vielen, auch den kleinsten Orten fort, es wird Geld dazu zusammen geschossen und sogar die Tuffrouwen erzeigen sich thätig dabey, indem sie sich zur Stückerung und Ausübung der neuen Volontairfahnen mit Freuden darbieten. — Bey der Kayserlichen Cavallerie soll eine neue Art Waffen eingeführt werden, welche in langen Pitzen besteht und

bey dem Säbelgemeng gegen den Feind als sehr nützlich angesehen wird. Wahrscheinlich ist diese Anstalt bloß gegen zu erwartende orientalische Feinde bestimmt, welche in der gewandten Führung des Säbels zum einzelnen Gefecht großen, aber auch ihren einzigen Vorzug besitzen. Es sollen nach und nach viele Cavallerie Officiere zu Wien eintreffen, um sich in dem neuen Exercitium zu unterrichten, für dessen Abgabe der Oberste Semner von dem Monarchen eine Belohnung erhalten hat.

Um den Fonds der neuerrichteten Akademie in Göttingen zu vergrößern, beschloß der weise Churfürst auf die Klöster seines Gebiets eine jährliche Taxe zu legen. Der Schritt war schlüpfrig in einem Land, wo der Mönch bis jetzt noch alles und sein Einfluß auf das Volk außerordentlich groß ist. Man griff die Sache deshalb feiner an. An einem bestimmten Morgen mußten sich die Häupter der verschiedenen Klöster bey dem Minister einfinden und während sie da in voller Ungewißheit die Beschlüsse und den Willen des Fürsten im Vorzimmer des Ministers erwarteten, kam jemand zu ihnen und künnte ihnen ins Ohr, daß man zum Behuf der neuen Universität auf ihre Klöster verschiedene Abgaben legen wolle, sie möchten sich deshalb nur standhaft halten, um doch wenigstens die vorhabenden Summen und Aufzagen auf etwas herunter zu bringen. Gleich bey dem Eintritt in den Audiensaal verstanden sich die bestürzten Väter zu Abtragung einer mäßigen Summe und so erhielt ihre Klosterabgabe mehr das Ansehn eines freiwilligen Geschenke, als das einer schuldigen Contribution. Wohl! daß man es auch da endlich für nützlich und billig hält, von den reichen überflüssigen Einkünften der Gültlichkeit einen Theil zum allgemeinen Besten des Vaterlands zu verwenden. Wann sollte aber wohl einmal der Zeitpunkt kommen, wo der Mönch selbst Patriot genug wäre, ohne Strauben und Gegenkämpfen freiwillig zur Beförderung heilsamer bürgerlicher Einrichtungen herzugucken, ohne so lange zu warten, bis man es ihm abfordert?

Der Päpstliche Courier, Catenacci, welcher den König von Schweden erwarten sollte, traf unterwegs den Herrn Grafen von Falkenstein an, den er vor diesem Monarchen hielte und ihn auch bey dem Einpassiren an dem Thor zu Rom für den Grafen von Hago angab. Nach der Unterredung, welche der Herr Graf von Falkenstein mit dem Pabst gehabt, begaben sich beyde zusammen in Begleitung der beiden Päpstl. Nepoten, nemlich des Maggiore Domo und des Grafen Ludwig Braschi, nach der St. Peterskirche, um zu beten. Der heilige Vater ersuchte den Herrn Grafen sich neben ihm niederzuliegen, allein er kniete einige Schritte hinter ihm.